

## 4.

**Ueber eine neue Sectionsmethode der Nasenhöhle und der angrenzenden Gebiete der Orbita, des Epipharynx und der Basis crani.**

Von

**Dr. Ludwig Löwe,**  
Ohren-, Nasen- und Halsarzt in Berlin.

Um an der Leiche, ohne Verletzung des Gesichts, einen Einblick in die Nase, deren Nebenhöhlen und die Orbita zu erlangen, wird meistens so verfahren, dass man, nach Ausräumung des Gehirns, die Schädelbasis über dem Augapfel, bezw. über Keilbeinhöhle und Siebbeinlabyrinth inclusive Hinterwand der Stirnhöhle wegschlägt, dann die Muscheln von oben her abträgt und schliesslich die Innenwände beider Kieferhöhlen fortnimmt. Damit ist die Augen- und Nasensection ohne Entstellung des Gesichts ermöglicht. Von dieser einfachen und leichten Technik wird nur dann abgewichen, wenn aus irgend welchen Gründen die Gehirnsection unvermeidlich ist. Für solche Fälle erlaube ich mir ein Verfahren zu empfehlen, das von mir zur operativen Ausräumung der Nasenhöhle am Lebenden angewendet wird und das eigentlich nur eine methodische Obduktion des Riechorgans und seiner Anhänge *in vivo* darstellt. Die Nase wird zuvörderst nach Partsch (Arch. f. klinische Chirurgie Bd. 57) von unten her eröffnet, d. h. man durchtrennt die Uebergangsfalte der Oberlippenschleimhaut von einer *Tuberositas maxillae superioris* zur anderen, und hebt die Weichtheile des Gesichts ein wenig von der *Fossa canina* ab, bis sich die Schleimhaut der Nase von der *Apertura pyriformis* herüberspannt. Nachdem man hier die *Mucosa* von unten, vom Munde her, mit dem Scalpell durchstossen hat, trennt man mittelst breiten Meissels den harten Gaumen in horizontaler Richtung vom Oberkieferkörper, was leicht gelingt, da es sich nur um fünf dünne Knochensepten die Nasenscheidewand und die vier Kieferhöhlenwände, handelt. Klappt man nun die die Zähne tragende Gaumenplatte nach unten um, so erhält man, wenn man Licht mittelst einer electrischen Stirnlampe oder des laryngoskopischen Stirnspiegels hineinwirft, einen vorzüglichen Einblick in die Highmoreshöhlen, den unteren Abschnitt der Nasenhöhlen und den Epipharynx. Das Siebbeinlabyrinth kann man vorläufig noch gar nicht, das Septum und die *Fissura olfactoria* nur in dem hinteren Abschnitt überschauen. Um auch dieser Theile ansichtig zu werden, muss man die untere und mittlere Muschel und die Innenwand der Kieferhöhle abtragen. So gelangt man zu der inneren Reihe der

Siebbeinzellen, die man von unten her eröffnet. Zur Eröffnung der äusseren Reihe ist es zweckmässig, auch die innere obere Kante der Highmores-höhle abzuschlagen. Trägt man jetzt die obere Muschel ab und entfernt das Septum, so kann man nach Ausräumung beider Nasenseiten die Basis cranii von der Gegend der Crista galli bis zum Türkensattel von unten her erreichen, bezw. nach ihrer Abtragung und nach Spaltung der Dura einen Ueberblick über die an der Gehirnunterfläche liegenden Gebilde vom Riech-kolben bis zur Hypophysis erlangen. Eventuell kann man auch noch weiter nach hinten die Pars basilaris das Hinterhauptbeines bis zum grossen Hinterhauptloch wegräumen. Andererseits kann man, indem man die Lamina papyracea abbricht, von innen her an den Inhalt der Orbita kommen und diesen selbst, ohne aussere Verletzung des Augapfels, ausräumen.

Nur die Stirnhöhle lässt sich auf diese Weise nicht überblicken, min-destens nicht vollständig bis nach oben hin, doch gelingt es immerhin, einen, wenn auch beschränkten Einblick in sie von unten her zu erlangen. —

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Herrn Geheimrath Virchow für die mir gewährte Erlaubniss, das Leichenmaterial des Berliner Pathologischen Instituts benutzen zu dürfen, an dieser Stelle den ergebensten Dank aus-zusprechen.

---